

Predigt „Du schenkst mir voll ein!“ (Psalm 23,5)

Erntedankfest

2. Oktober 2022

Pfr. Gerrit Boomgaarden



Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde!

Peanuts ist der Titel einer erfolgreichen Comicserie. Der US-amerikanische Autor und Zeichner Charles M. Schulz schildert in seinen über Jahrzehnte hin täglich erschienenen Strips die Widersprüchlichkeiten menschlichen Lebens anhand einer Gruppe US-amerikanischer Vorstadtkinder. Zu denen gehören Charlie Brown. Der geht eines Tages zu einer Ärztin, weil er schlecht drauf ist. Guten Morgen!“ Nehmen sie doch bitte gleich Platz, sagte die Ärztin. Schon! Ich dachte schon, ich brauch einen Termin. Charlie Brown fragt: Was soll man tun, wenn nicht mehr klappt? Die Ärztin, die eine psychotherapeutische Beratung macht, die sage und schreie 5 Cent kostet, hört sich das an. „Wenn das Leben einfach so an einem vorbei rauscht. Da sag die Ärztin: Komm mal mit, ich zeig dir was. Sie gehen raus auf einen Hügel. „Siehst du den Horizont da drüben? Siehst du, wie groß die Welt ist? Siehst du, wie viel Platz da für Jedermann ist? Hast du schon mal eine andere Welt gesehen? Nein. Wir sind also einig, dass es nur diese Welt gibt? Jawoll! Es gibt also keine Ausweichwelt für dich! Richtig! Das hier ist deine einzige Welt, richtig? Richtig Dann leb gefälligst in ihr! Schreit sie den depressiven Charlie Brown an und fügt hinzu: Das macht 5 Cent!

Soweit der Comic, der mir in dieser Woche in die Hand fiel. Ich bin schlecht drauf! Da ist ein gute Zustandsbeschreibung von vielen Menschen. Ich bin schlecht drauf. Was war die Welt doch vor Corona noch so schön! 2019 – was für ein Jahr! Da sind wir noch viel gereist. Die Flughäfen waren voll. Fast alle wollten fliegen. Einfach weg! Da hast Du im Supermarkt noch was für Dein Geld bekommen! Da waren Lebensmittel noch vergleichsweise billig. Wie günstig waren da noch die Milchprodukte! Und jetzt? Wir schauen genauer hin, was wir kaufen. Wir kaufen weniger ein. Der Konsum geht zurück. Jetzt hatten wir doch gedacht, Corona geht zu Ende, und wir könnten an 2019

anknüpfen, die Prognosen waren doch günstig, doch kaum wurde es wieder etwas normal, beginnt der eine diesen unseligen Krieg, der alles noch weiter verändert. Lieferketten laufen langsamer, manches, was in der Ukraine hergestellt wurde, gibt es nicht mehr. Jetzt bekommen wir kein Gas mehr. Atomkraftwerke müssen länger laufen. Kohlekraftwerke werden wieder angefahren. Preissprünge an den Börsen und die ständigen Warnungen, wie teuer unsere Gas- und Stromrechnungen werden und dass es vielleicht zu einem Ausfall in diesem Winter kommt. Regeln zum Duschen und zum Heizen. Überall Verunsicherung, zu der unsere Regierung beiträgt. Dann diese Anschläge auf die Gasleitung in der Ostsee in dieser Woche. Dann die Proteste im Iran! Die Hurrikans und Taifune in der Karibik und Südostasien.

Liebe Gemeinde, in was für einer Welt leben wir eigentlich! Antwort: Genau in dieser Welt! Wir haben keine andere, so sehr wie sie uns auch wünschen würden. Das hier ist unsere Welt und wir haben in ihr zu leben! Der Himmel ist noch nicht da und die meisten von uns wollen auch noch etwas leben. Also leben wir in dieser zerrissenen Welt, die uns oft so runterzieht, die uns oft so schlecht drauf sein lässt, die uns so oft den Kopf schütteln lässt, wenn wir uns die Nachrichten anhören, sie sehen oder sie lesen. Es ist unsere Welt und wir sind ein Teil von ihr. Das gilt es zu sehen. Wir sind Teil dieser Welt und werden es bleiben!

Heute am Erntedankfest gilt es das festzuhalten. Wir können dieser Welt nicht entfliehen. Und heute am Erntedankfest gilt es auch, die Perspektive zu wechseln. Klar, wir können schlecht drauf sein und in das Elend und das Jammern einstimmen. Wir würden zur Mehrheit gehören. Wir können uns aber auch fragen, ob wir lieber in einem anderen Land leben möchten, ob es uns dann besser ginge. Ganz ehrlich, welches Land sollte das sein? Ich bin froh, trotz allem hier in Deutschland leben zu dürfen. Und ich schätze zur Zeit ganz neu unserer Freiheit und unsere Demokratie, wo doch die Autokraten in dieser Welt auf dem Vormarsch zu sein scheinen. Ich möchte mit keinem

Land tauschen. Und ich weiß, dass Milliarden Menschen sofort mit mir tauschen würden. Sie würden gerne mein Leben nehmen und sie würden mir gerne das ihre geben. Nein, danke! Da lebe ich lieber mein Leben, in diesem Land und in dieser Welt. Wenn ich mir das klar mache, werde ich dankbar, dankbar für mein Leben hier und jetzt!

Wir Christen haben den Auftrag, die Menschen froh zu machen, sagt die Heilige Elisabeth von Thüringen. Froh machen kann ich die Menschen nicht, wenn ich in die allgemeine Resignation und das Jammern einstimme. Das sind nicht wir. Laut Jesus sind wir die Stadt auf dem Berge, das Licht der Hoffnung, denn uns ist viel Gutes widerfahren. Das sollen wir bezeugen und weitergeben!

Ende August war ich mit meinem erwachsenen Sohn in Wien. Natürlich gehört zum Urlaub auch ein Eis. Mit Eisdielen ist es ja so: Du schaust zuerst, wie viel eine Kugel kostet. Dann überlegst Du Dir, wie viele Kugeln du nimmst. Vorher machst Du vielleicht noch etwas: Du schaust bei den anderen, wie groß die Kugeln sind. Und dann überlegst Du. Dann stehst Du vorne und bist dran. Waffel oder Becher! Du schaust zu, was der Eisverkäufer macht. Er nimmt den Eislöffel und fräst ihn in die Eisbox hinein. Bei festem Eis mit viel Kraft, bei weniger festem Eis mit weniger Kraft. Entscheidend ist doch, wie tief er mit dem Eislöffel reingeht, wie viel in den Löffel reingeht und wie viel da am Eis zusätzlich noch hängen bleibt, ob er das dann noch am Rand der Box abstreift, falls ja, finden wir das total schade, oder alles in den Becher oder die Waffel gibt, was uns natürlich begeistert.

Also wir schauen an dem einen Eisstand in der Nähe des Stephansdoms, und ich sagte dann: Auf wir holen uns ein Eis. Eine große Schlange ist kein schlechtes Zeichen. Eine Kugel sollte 1.80 kosten, aber wenn man zwei nehmen würde, würde beide zusammen nur 3 € kosten, also dann nur noch 1.50 € pro Kugel. Ist ja klar, was das Eisgeschäft möchte und für uns war auch klar was wir wollten, natürlich zwei Kugeln. Wir kamen dran, zweimal Becher. Und dann fräste der junge Eisverkäufer seinen Eislöffel in das weiche Eis hinein und

holte bemerkenswert viel da aus und strich das am Becher ab und dann dasselbe noch einmal. Ich bezahlte und dann setzten wir uns etwas abseits zum Eisessen hin. Ein Berg von Eis war das und das für drei Euro. Wir waren echt beeindruckt. Wir entschieden uns, dass wir ab jetzt natürlich jeden Abend dort ein Eis essen würden.

Das war ein Berg von Eis und es war weit mehr als wir und als für drei Euro zu erwarten gewesen war. Ich kann Ihnen sagen: Der Berg Eis hat gut satt gemacht. Er war völlig ausreichend.

Mich erinnert das an einen kleinen Satz aus dem Psalm 23: Du schenkest mir voll ein. Das Bild stammt eigentlich vom Trinken. Sie kennen das. Sie sind im Lokal, bestellen eine ungesunde Cola, sie wird ihnen hingestellt und Sie sehen, dass da nach oben aber noch ganz schön Luft ist. Sie sind enttäuscht. Warum war der nicht großzügig und hat die Cola bis Oberkante eingegossen? Du schenkest mir voll ein, betet David. Du machst den Becher bis Oberkante voll oder du fräst so richtig in die Eisbox rein, dass man ins Staunen und Jubeln kommt, wenn man das sieht. Das war mehr als zu erwarten war. Das war mehr als nur bis zum Strich auf dem Glas. Das war bis Oberkante, sei es beim Glas oder beim Eisbecher, und darüber hinaus.

Liebe Gemeinde, so ist Gott. Er schenkt voll ein. Das gilt in dieser Welt, das gilt in diesem Land und das gilt in meinem Leben. Heute sehen wir die Gaben hier auf und vor dem Altar. Sie sind in erster Linie Zeichen für das, was in diesem Jahr gewachsen ist, Zeichen für die Ernte. Jetzt können wir sagen, dass aufgrund der Hitze und Trockenheit nicht viel gewachsen ist. Ja, das stimmt, aber hilft uns heute nicht weiter. Wir sollten schauen, was trotz Hitze und Trockenheit alles gewachsen ist und was Gott uns trotz allem geschenkt hat. Wir sind trotz allem satt geworden, hatten immer noch genug zu essen und zu trinken. Wir wohnen immer noch in einem reichen Land. Wenn ich in diese Welt schaue, ist das nicht selbstverständlich. Du schenkest mir voll ein.

Die Gaben sind aber Zeichen für so vieles in unserem Leben, was uns zum Leben geholfen hat. Was warf das alles in diesem Jahr, was haben wir alles geerntet an guten Begegnungen, an Gottesdiensten, an Reisen oder Fahrten, an Spaziergängen und Wanderungen, an Gehalt, an der Steuerrückzahlung des Finanzamtes, an gutem Essen, an Bewahrung, an Gesundwerden, an Sexualität, Liebe, Berührung und Zärtlichkeit, an Zuneigung und Wertschätzung, an Lob und Anerkennung, an Geschenken. Und wenn Sie es nicht wissen, dann Sie sich mal die Bilder auf ihrem Handy an, die sie alle gemacht haben, sofern sie diese noch nicht auf ihre Festplatte geladen haben. Ihr Handy vergisst nicht. Da sind so viele Bilder drauf, die uns an gute und schöne Tage und Dinge erinnern. Ich selbst bin immer wieder erstaunt darüber, was ich da alles festgehalten habe. Stimmt, das gab es ja auch. Es erinnert mich an den, der bis Oberkante einschenkt, damit mein Durst gestillt ist, der den Eisbecher bis oben hin füllt, damit ich satt werde. Und noch mehr und daran erinnert uns der Psalm 103: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: Die Sünden vergeben, damit das Leben vor dem Verderben und ewigem Tod erlöst, und wir sind gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Das ist uns geschenkt und das haben die Menschen nötig zu hören.

Du schenkest mir voll ein. Das hat David getextet. David war einer der drei großen Könige des alten Israel. Jetzt könnte man denken, Könige haben keine Sorgen. Die schwimmen in Macht und Reichtum. Doch so ist es nicht. Weder im englischen Königshaus noch damals bei David. Er wurde verfolgt von seinem Vorgänger, der ihn unbedingt verhindern wollte. Sein Sohn wollte ihn vom Thron stürzen. Er musste vor seinem Sohn fliehen. Er ging fremd, ließ seinen Konkurrenten umbringen und musste seinen Sohn lassen. David musste durch tiefe und finstere Täler. Er hatte kein leichtes und sorgenfreies Leben. Ganz und gar nicht. Und doch sagt er: Du schenkest mir voll ein. Für mich ist dieser David ein Vorbild. Es gilt inmitten dieses oft so schweren Lebens den Blick auf den gütigen Gott zu werfen, der voll einschenkt

und dafür die Augen zu öffnen. Es gibt in unserem Leben mehr zu entdecken, als wir denken.

Gott ist da und gibt und gibt und gibt, in dieser Welt, in diesem Land und in meinem Leben. Du schenkest mir voll ein! Lasst uns das bezeugen in mitten der Resignation und Lähmung, die viele Menschen erfasst hat. Das ist unsere Aufgabe als Menschen, die an Jesus Christus glauben. Die Welt braucht uns, gerade jetzt! Lenken wir ihren Blick auf den Gott, von dem alles her kommt und der voll einschenkt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn!

AMEN